



MAXDORF · WACHENHEIM a.d.W.
DANNSTADT-SCHAUERNHEIM

Projektportfolio

ILEK WeinGarten Vorderpfalz

Auftraggeber:

Verbandsgemeinden
Dannstadt-Schauernheim
Maxdorf
Wachenheim a.d. Weinstraße

Bearbeitung:

TAURUSpro
Universitätsring 15
DM23
54296 Trier

Bearbeitung:



TAURUSpro – Institut an der Universität Trier
Universitätsring 15
54286 Trier

TAURUSpro Regionalbüro Pfalz
Ostbahnstraße 31
76829 Landau in der Pfalz

Joachim Albrech (Projektleitung)
Ségolene Charvet
Oliver Mühlhan
Christopher Stange

Mit Beratung und Koordination durch:

Aufsichts- und Dienstleistungsdirektion (ADD), Trier
Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) Rheinpfalz, Neustadt a. d. Weinstraße



EUROPÄISCHE UNION

Europäischer
Landwirtschaftsfonds für die
Entwicklung des ländlichen
Raums: Hier investiert Europa
in die ländlichen Gebiete.

Der Integrierte Ländliche Entwicklungsprozess wird im Rahmen des Entwicklungsprogramms PAUL unter Beteiligung der Europäischen Union, des Bundes im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der Agrarstruktur und des Küstenschutzes“ (GAK) und dem Land Rheinland-Pfalz, vertreten durch das Ministerium Umwelt, Landwirtschaft, Ernährung, Weinbau und Forsten durchgeführt.



Bundesministerium für
Ernährung, Landwirtschaft
und Verbraucherschutz

Inhaltsverzeichnis

1.	Handlungsfeld: Erlebbarer ILE-Region	3
1.1.	Leitprojekt: Region erleben	3
1.1.1.	Lückenloses Radwegenetz	3
1.1.2.	Thematische Radrundtouren	4
1.1.3.	Kirschbaum-Achsen	4
1.1.4.	Auf Exkursion mit Bauer, Winzer, Förster und Naturschützer	5
1.2.	Leitprojekt: Lebendige Kulturlandschaft	5
1.2.1.	Mit GPS die Region erleben	5
1.2.2.	Netzwerk der Landwirtschafts-, Natur- und Gemeindevertreter	5
1.2.3.	Biotopvernetzung und Renaturierung von Gräben	6
1.3.	Leitprojekt: Fokus regionale Produkte	6
1.3.1.	Tag der offenen Höfe	6
1.3.2.	Kommunikation für Direktvermarkter	6
1.3.3.	Wanderbauernmarkt	7
2.	Handlungsfeld: Bürgerschaftliches Engagement	8
2.1.	Leitprojekt „Ehrenamt und Nachbarschaft“	8
2.1.1.	Tausch-, Ehrenamts- und Nachbarschaftsbörse	8
2.1.2.	Mehrgenerationenhaus als Treffpunkt	8
2.1.3.	Marktplatz zur Förderung des sozialen Engagements von Unternehmen	9
2.2.	Leitprojekt „Kultur stärken“	9
2.2.1.	Tag des offenen Ateliers	9
2.2.2.	Tag der offenen Gärten (Wettbewerb)	10
2.2.3.	Kulturmeile „KulTour“	10
2.2.4.	ILEK-Kulturkreis	10
2.2.5.	Schule & Theater	11
2.2.6.	WeinGarten-Geschichtsführer	11
2.3.	Leitprojekt „Vereine beleben“	12
2.3.1.	Runder Tisch der WeinGarten-Vereine	12
2.3.2.	Vereinscoaching	12
2.4.	Leitprojekt „Gemeinden vernetzen“	12
2.4.1.	Vernetzung der Öffentlichkeitsarbeit	12

3.	Handlungsfeld: Orte gemeinsam entwickeln	13
3.1.	Leitprojekt „Lebendige Ortskerne“	13
3.1.1.	Schaffung von Ortsmittelpunkten	13
3.1.2.	Mehrgenerationen(-spiel)plätze	14
3.1.3.	Integration von Neubürgern	14
3.1.4.	Alternative Wege im Ort für Jung und Alt	14
3.1.5.	Leerstandsmanagement	14
3.2.	Leitprojekt „Orte für Generationen schaffen“	15
3.2.1.	Mehrgenerationenwohnen	15
3.2.2.	Grundversorgung für alle sichern (Einkaufsführer, Bauernmarkt)	16
3.2.3.	Bürgerwald / Familienwald / Hochzeitswald	16
3.3.	Leitprojekt „Mobilität erhalten - Belastung verringern“	16
3.3.1.	Bürgerbus	16
3.3.2.	Verkehrsberuhigung (Tempo 30)	16

1. Handlungsfeld: Erlebbarer ILE-Region

1.1. Leitprojekt: Region erleben

1.1.1. Lückenloses Radwegenetz

Die verschiedenen Orte der ILE-Region sind per Fahrrad schlecht bzw. nur über stark befahrende Straßen verbunden. Die Anbindung an die bedeutenden Radwege (z. B.: Kraut- und Rübenradweg) ist derzeit nicht optimal.

Der flache, östliche Teil der ILE-Region ist bisher kein Ausflugsziel. Die Besucher fahren durch die Region um die Weinstraße zu erreichen. Deshalb schlagen Bürger der Region vor, ein lückenloses Radwegenetz zu bauen. Dieses lückenlose Netz soll Besucher in die Region lenken, die dort dann von den verschiedenen Sehenswürdigkeiten profitieren können.

Die Lücken in den aktuellen Radwegen sollen geschlossen und beschildert werden, sodass das geschlossene Wegenetz auch für nicht Ortskundige befahrbar wird. Die Strecken wurden im Verlauf der Arbeit in den Arbeitsgruppen und in Rücksprache mit landwirtschaftlichen Vertretern ausgesucht (siehe Karte). Einige landwirtschaftliche Wege können als Radwege gestaltet werden, andere sollen der landwirtschaftlichen Nutzung vorbehalten bleiben. Dies ist insbesondere an Stellen mit enger Wegeführung der Fall, damit LKW und große landwirtschaftliche Maschinen ausreichend Platz haben.

Die Verbandsgemeinde Dannstadt-Schauernheim könnte die technische Umsetzung der Radwege übernehmen.



1.1.2. Thematische Radrundtouren

Auf dem bestehenden Radwegenetz sollen thematische Radtouren eingerichtet werden, wobei jede Tour dem Thema entsprechend beschildert wird. Jede Tour soll dem Besucher einen besonderen Aspekt der Region näher bringen:

- Landwirtschaft, lokale Produkte und Gastronomie,
- Natur und Biotope der Region,
- Kultur und Künstler,
- Denkmäler und Architektur.

Die Radfahrer sollen diese Touren selbst ihrem eigenen Interesse anpassen können und so die ILE-Region eigenständig erkunden und erleben.

Darüber hinaus könnte ein Tourangebot für begleitete Radtouren entwickelt werden. In einem Veranstaltungskalender sollten dann die verschiedenen thematischen Rundtouren mit dem von dem Begleiter angebotenen Programm dargestellt werden. Als Tourenbegleiter könnten Naturschutzvereine, Landwirte, Winzer, Architekten, Künstler oder anderen engagierte Akteure der Region fungieren. Eine Einführung zu dem Thema „wie begleite ich eine Gruppe in der Region mit dem Fahrrad“ sollte für Interessenten am Anfang der Fahrradsaison im Frühjahr angeboten werden. Es soll keine ausführliche Ausbildung sein, damit jeder Interessent schnell in die Rolle des thematischen Radtourbegleiters einsteigen kann. Jede Tour soll familienfreundlich gestaltet sein.

Als thematische Tour zur Landwirtschaft könnte ein Lehr- bzw. Erlebniswegenetz „Landbau-Lehr-Radweg“ eingerichtet werden. Die ILE-Region weist im landwirtschaftlichen Bereich eine große Bandbreite an Produkten und Anbaumethoden auf: Vom Weinbau über Kartoffeln und Getreide bis hin zu Gemüse und Salat. Diese Vielfalt könnte durch den „Landbau-Lehr-Radweg“ Besuchern aber auch Einheimischen anschaulich vermittelt werden. Dazu sollen bestehende Lehrpfade der Region vernetzt und durch neue verbindende Wege ergänzt werden.

1.1.3. Kirschbaum-Achsen

Die Zusammengehörigkeit der Region (vgl. 1.1.1) soll durch die Bepflanzung mit Kirschbäumen entlang der Hauptverbindungsachsen auf Land- und Kreisstraßenebene kenntlich gemacht werden. Dies würde der Region einen eigenen Charakter verleihen, das Landschaftsbild der ILE-Region verschönern und einen hohen Wiedererkennungswert bedeuten. Evtl. können die Pflanzungen auch im Zusammenhang mit Flurbereinigungsmaßnahmen geschehen. Seitens der Bauverwaltung Dannstadt-Schauernheim wurden bereits Aufstellungen gemacht, an welchen Straßen der ILE-Region solche Kirschbaum-Achsen angelegt werden könnten, wie viele Bäume dazu notwendig wären und welche Kosten dies bedeuten würde. Die Kosten könnten evtl. noch verringert werden, wenn das Pflanzgut über das Dienstleistungszentrum Ländlicher Raum (DLR) bezogen werden könnte.

1.1.4. Auf Exkursion mit Bauer, Winzer, Förster und Naturschützer

Um die Fauna und Flora sowie die landwirtschaftliche Arbeit und den Weinbau Besuchern und Einheimischen näher zu bringen, sollen Exkursionen mit Fachpersonal organisiert werden. Diese sollten in einem Veranstaltungskalender zusammengefasst werden. Ziel ist es, für Einheimische und Besucher ein überschaubares Angebot für die gesamte Region zu bekommen.

Verschiedene Formen der Exkursion können angeboten werden:

- Hofbesichtigung für Familien mit dem Hofbesitzer
- Weinbergsexkursion mit angeschlossener Weinprobe
- Wald- und Pilzwanderungen

Exkursion zu verschiedenen Themen in Naturschutzgebiete mit NABU-Aktiven

1.2. Leitprojekt: Lebendige Kulturlandschaft

1.2.1. Mit GPS die Region erleben

Um die Radtouren attraktiver und bekannter zu machen, werden die Strecken in Formaten für GPS-Geräte zum Herunterladen angeboten. Die GPS-Besitzer können damit ihren Weg und ihre Ausflugsziele besser finden, und auch auf einige Sehenswürdigkeiten aufmerksam gemacht werden.

Auch eine Geocaching-Route (www.geocaching.de) kann parallel angelegt werden. Geocaches (Schätze) werden versteckt und deren GPS-Koordinaten gespeichert. Um diesen Schatz zu finden, müssen die Besucher an verschiedenen Stationen entlang der Radwege Aufgaben lösen, bis schließlich die Koordinaten des Verstecks ermittelt sind – ganz ähnlich einer „Schnitzeljagd“ also, nur mit Unterstützung durch moderne Technik. Spezielle Schatzsuchen könnten auch im Rahmen der thematischen Radrouten (vgl. 1.1.2) entwickelt werden. Um die Zielgruppe für dieses Angebot zu erweitern, könnte ein GPS-Geräte-Verleih organisiert werden.

1.2.2. Netzwerk der Landwirtschafts-, Natur- und Gemeindevertreter

Die unterschiedlichen Akteure der Region sollten stärker zusammenarbeiten. Die Verbandsgemeinden, sowie die Natur- und Landwirtschaftsvertreter könnten mehr gemeinsame Projekte starten und ein besseres gegenseitiges Verständnis entwickeln. Nutzungskonflikte oder die Doppelung von Einrichtungen in den verschiedenen Verbandsgemeinden könnten damit verhindert werden.

Um die Zusammenarbeit zu verbessern, soll ein Netzwerk von unterschiedlichen Akteuren ins Leben gerufen werden. Dieses soll sich regelmäßig treffen, um Erfahrungen auszutauschen, sowie um akute Problematiken zu klären.

1.2.3. Biotopvernetzung und Renaturierung von Gräben

Spezielle Biotope der Region sollen vernetzt und Gräben renaturiert werden. Um die Notwendigkeit des Schutzes den Einwohnern der Region näher bringen zu können, können auch die unter 1.1.4 genannten Exkursionen dienen oder es könnten weitere Vorträge zu wissenschaftlichen Themen angeboten werden.

1.3. Leitprojekt: Fokus regionale Produkte

Die Region hat im Bereich Lebensmittel und qualitative Produkte viel zu bieten. Obst, Gemüse und Wein werden in den drei Gemeinden produziert. Dieses Alleinstellungsmerkmal der Region könnte noch besser ausgeschöpft werden.

1.3.1. Tag der offenen Höfe

Der Betriebsablauf eines Bauernhofs oder Weingutes ist für viele unbekannt. Durch ein jährliches Event „Tag der offenen Höfe“ soll die gegenseitige Anerkennung, Verständnis und Respekt zwischen der Bevölkerung und den Landwirten verbessert werden.

Interessierte Erzeuger sollen von ILE-Vertretern angesprochen werden, um Besichtigungen ihres Hofes zu ermöglichen. Jeder Besucher, ob Groß oder Klein, soll eingeladen werden, an diversen Animationen teilzunehmen. Jeder Hof kann sein eigenes Programm vorschlagen, um seine Produkte und deren Erzeugung bekannt zu machen, sowie um andere Aspekte des Unternehmens zu präsentieren, z. B. Direktverkauf, Gastronomie, oder Freizeitmöglichkeiten.

1.3.2. Kommunikation für Direktvermarkter

Aussagen aus den Arbeitsgruppen zufolge wird die Nachfrage nach lokalen, frischen Produkten in der Region nicht ausreichend befriedigt. Das Ziel dieses Projektes besteht darin, das Engagement der Landwirte in der Direktvermarktung zu fördern. Dies kann die Versorgung mit frischen, lokalen Produkten verbessern, die lokale Wertschöpfung erhöhen und in der Bevölkerung das Verständnis für die Landwirtschaft verstärken.

Entlang des noch zu ergänzenden Radwegenetzes (vgl. 1.1.1) sollen existierende Direktvermarktungsstellen (Hofläden, Stände etc.) ausgeschildert werden. Die landwirtschaftlichen Stationen sollen gemeinsam mit dem Radwegenetz durch verschiedene Kommunikationsmittel wie Karten, Schilder, Broschüren veröffentlicht und bekannt gemacht werden. Ziel ist es, eine Übersicht über das Direktvermarktungsangebot zu schaffen (vgl. Projekt Einkaufsführer, 3.2.2).

Eine Informationsveranstaltung zum Thema „Direktvermarktung, ein Plus-Punkt für Ihren Betrieb und für die Region“ soll organisiert und die Landwirte dazu eingeladen werden. Zu dieser Veranstaltung können externe Referenten eingeladen werden, oder Beiträge von Landwirtschaftskammer, DLR oder Bauernverband gestaltet werden. Praxisbeispiele könnten von Landwirten eingebracht werden, die schon umfangreiche Erfahrungen zur Direktvermarktung sammeln konnten.

1.3.3. Wanderbauernmarkt

Ein regelmäßiger Markt soll zukünftig in der Region stattfinden. Dadurch soll die Daseinsvorsorge durch den Zugang zu frischen Produkten der Region verbessert werden.

Der Grundgedanke dieses Projektes besteht darin, eine Gruppe von Ständen von Marktbesuchern nach einem festen Rhythmus durch die Orte der ILE-Region wandern zu lassen. So könnte erstens ein Markt auch in den kleineren ILE-Orten stattfinden und zweitens hätten alle Bürger der Region den Vorteil, dass sie an mehreren Tagen in der Woche „ihren“ Markt besuchen können, auch wenn sie ggf. dazu in einen Ort in der Umgebung fahren müssten. Schwerpunktmäßig sollen regionale Produkte und eine hohe Qualität angeboten werden. Die Daseinsvorsorge soll durch den Zugang zu frischen Produkten der Region verbessert werden.

Der Rhythmus ist noch offen, der Markt soll aber im regelmäßigen Turnus durch die Orte der ILE-Region wandern. Der Markt soll vorwiegend der regelmäßigen Versorgung dienen. Er wird daher vom Charakter und vom Sortiment her eher in Richtung eines Wochenmarktes, als in Richtung eines Jahrmarktes tendieren. Die Produkte werden durch die Landwirte selbst oder durch Zwischenhändler angeboten.

2. Handlungsfeld: Bürgerschaftliches Engagement

2.1. Leitprojekt „Ehrenamt und Nachbarschaft“

2.1.1. Tausch-, Ehrenamts- und Nachbarschaftsbörse

Mit dem Projekt soll eine zentrale Regie- und Vermittlungsstelle für eine übergreifende Ehrenamts- und Tauschbörse installiert werden. Damit soll keine Konkurrenz zu ggf. bereits bestehenden Angeboten geschaffen werden. Vielmehr geht es um die Schaffung neuer und die Vernetzung existierender Angebote.

Aufgaben einer solchen Vermittlungsstelle wären beispielsweise die Gewinnung von Bürgern für ehrenamtliche Tätigkeiten, die Verbreitung von Informationen über bestehende Leistungen, die Einbindung bestehender Dienste und interessierter Institutionen sowie die Koordinierung aller in der Börse engagierten Akteure.

Leistungsfähig würde die Regie- und Vermittlungsstelle, sofern auf ein funktionierendes Netzwerk aus sozialen Diensten, Vereinen, den Verwaltungen, Weiterbildungseinrichtungen, dem regionalen Handwerk und möglichst zahlreichen ehrenamtlich Engagierten zurückgegriffen werden kann. Der Aufbau dieses Netzwerks – initiiert durch einen Runden Tisch – stünde am Anfang der Projektarbeit.

Untergebracht und personell betreut werden könnte die Regie- und Vermittlungsstelle idealerweise in einem der angedachten Mehrgenerationenhäuser (vgl. 2.1.2).

2.1.2. Mehrgenerationenhaus als Treffpunkt

In den Verbandsgemeinden sollen Mehrgenerationenhäuser im Sinne von Treffpunkten und Begegnungsorten für alle Generationen entstehen. Die genaue Ausrichtung der einzelnen Häuser ist offen, typische Mehrgenerationenhäuser vereinen jedoch verschiedene Angebote unter einem Dach: Kurse und Schulungen, Beratungsangebote, Café, Kinder- und Seniorenbetreuung, Regiestelle einer Ehrenamtsbörse, etc.

Da eine gute Erreichbarkeit essenziell für die Akzeptanz einer solchen Einrichtung ist, soll nach Möglichkeit ein Haus pro Verbandsgemeinde entstehen, wünschenswerterweise gar in einzelnen Ortsgemeinden. Die Häuser sollen in einem Mix aus hauptamtlich Angestellten, geringfügig Beschäftigten und freiwillig engagierten Mitarbeitern betreut werden. Dem ehrenamtlichen Engagement kommt dabei große Bedeutung zu, um die Angebote aufrechterhalten zu können.

Auch hier gilt: Durch ein ILE-Projekt wird keine Konkurrenz zu bestehenden Angeboten entstehen. Vielmehr geht es um die Einbeziehung der bereits existierenden und gut funktionierenden Institutionen wie dem Haus der Begegnung in Maxdorf, einen fruchtbaren Austausch und den Aufbau eines funktionierenden Netzwerks.

2.1.3. Marktplatz zur Förderung des sozialen Engagements von Unternehmen

Zu einem organisierten „Marktplatz“ - einem etwa zweistündigen Treffen - kommen Unternehmen und Gemeinnützige mit dem Ziel zusammen, konkrete Kooperationsvereinbarungen abzuschließen. Das Besondere daran: Es darf nicht über Geld gesprochen werden. Der Bandbreite der vereinbarten Kooperationen sind keine Grenzen gesetzt: Von „Kuchen gegen Drucker“ bis hin zum „Kleinbus gegen Theateraufführung“ reichen die so initiierten Tauschgeschäfte.

Unternehmen wird so die Gelegenheit geboten, sich in der Region gemeinnützig zu engagieren. Nutznießer sind die gemeinnützigen Institutionen, die jedoch nicht als „Bittsteller“ auftreten, sondern im Sinne eines Tauschhandels auch eine Gegenleistung anbieten.

Die Bertelsmannstiftung hat diesen Ansatz unter dem Titel „Gute Geschäfte - Marktplatz für Unternehmen und Gemeinnützige“ nach Deutschland gebracht und kann mittlerweile auf zahlreiche erfolgreiche Veranstaltungen zurückblicken (vgl. www.gute-geschaefte.org). Im Rahmen eines ILE-Projekts käme der Projektgruppe die Aufgabe zu, einen solchen Marktplatz in der ILE-Region zu organisieren und durchzuführen.

2.2. Leitprojekt „Kultur stärken“

2.2.1. Tag des offenen Ateliers

Ein regionsweiter „Tag des offenen Ateliers“ könnte das kulturelle Angebot der ILE-Region bereichern und insbesondere auch auf unbekanntere Künstler oder (Kunst-)Handwerker aufmerksam machen. An einem solchen Tag stehen Werkstätten und Ateliers Besuchern offen. Man hat Gelegenheit, dem Künstler „über die Schulter zu blicken“ und erfährt - auch als Einheimischer - vielleicht so erst, was in der Umgebung an künstlerischem Schaffen geboten wird.

Aufgaben einer Projektgruppe auf dem Weg zur Umsetzung wären u. a. eine Bestandsaufnahme der Kulturschaffenden und das Abfragen der Bereitschaft, sich an einem „Tag des offenen Ateliers“ zu beteiligen. Dazu könnte beispielsweise auch ein Aufruf in den Amtsblättern platziert werden. Desweiteren müsste eine Übersicht angelegt werden, wer welchem Kunsthandwerk nachgeht und wer sich auf welche Weise beteiligen kann. Im Vorfeld der eigentlichen Veranstaltung soll ein Führer in Form einer Broschüre erstellt werden, der die einzelnen Künstler kurz porträtiert und eine Übersicht aller offenstehenden Ateliers enthält. Der „Tag des offenen Ateliers“ ließe sich dann sowohl auf eigene Faust als auch im Rahmen einer buchbaren Führung angehen.

Neben Künstler- und Handwerkerateliers wäre dieser Ansatz auch auf andere „Sehenswürdigkeiten“ wie Gärten, Höfe und ähnliches ausweit- oder übertragbar.

2.2.2. Tag der offenen Gärten (Wettbewerb)

An diesem Tag sollen Privatbürger ihre Gärten zur Besichtigung öffnen. So können auch die sonst verborgenen Besonderheiten temporär sichtbar gemacht werden. Ein solcher Tag kann auch dem Austausch von Erfahrungen, Pflanzenmaterial zwischen den Freizeitgärtnern oder dem Ausprobieren von Techniken und Geräten dienen und somit viele Anregungen für die Arbeit im eigenen Garten bringen.

Als Vorbereitung wäre eine Broschüre bzw. ein Faltplan zu erstellen, die eigentliche Öffnung der Gärten sowie die Besuchsrundgänge könnten sich die Gartenbesitzer und Besucher selbst organisieren und gestalten.

Ein Wettbewerb mit Preisen könnte ein Ansporn sein, an der Aktion mitzuwirken oder die Gestaltung des eigenen Gartens noch zu verbessern.

Evtl. könnte das Projekt auch mit dem Projekt „Offene Ateliers“ (vgl. 2.2.1) zusammen durchgeführt werden, oder z. B. im jährlichen Wechsel.

2.2.3. Kulturmeile „KulTour“

Ziel einer Kulturmeile „KulTour“ wären verschiedene und miteinander verknüpfte (Themen-)Wege in den Gemeinden der ILE-Region.

Eine der Grundlagen für eine erforderliche Bestandsaufnahme der so verbundenen Kulturgüter könnte das „Nachrichtliche Verzeichnis der Kulturdenkmäler Rheinland-Pfalz“ bilden, das von der Generaldirektion Kulturelles Erbe Rheinland-Pfalz herausgegeben wird. Aufgabe der Projektgruppe wäre dann eine Gewichtung und Auswahl der kulturellen Sehenswürdigkeiten, die letztendlich durch eine „Kulturmeile“ verbunden werden.

Wissenswertes zu den einzelnen Sehenswürdigkeiten soll einerseits durch Hinweisschilder, zentrale Übersichtstafeln und ein Faltblatt vermittelt werden. Darüber hinaus ist die gezielte Schulung von Führern in Bezug auf die Kulturgüter eine Idee.

Die „KulTour“ sollte gut mit dem Fahrrad erfahrbar sein, was der Wegführung und deren Attraktivität eine hohe Bedeutung zukommen lässt. Zudem wurden E-Bikes (Elektrofahrräder) als sinnvolle Ergänzung eines solchen Angebots genannt. Auch die Anbindung an den ÖPNV (Rhein-Hardt-Bahn) spielt eine wichtige Rolle.

2.2.4. ILEK-Kulturkreis

Unter einem ILEK-Kulturkreis ist zunächst ein Runder Tisch der Kulturschaffenden der Region zu verstehen. Zielsetzung wäre ein Austausch über verschiedenste Kooperationsmöglichkeiten, gemeinsame strategische Zielsetzungen oder eine vereinte Öffentlichkeitsarbeit beispielsweise in Form eines zusammen herausgegebenen Veranstaltungskalenders.

2.2.5. Schule & Theater

Über die Vernetzung interessierter Schulen untereinander sowie die Anknüpfung an bestehende Angebote soll das Theater als Kulturform näher an die Schulen gerückt und Kindern und Jugendlichen so zugänglich gemacht werden.

2.2.6. WeinGarten-Geschichtsführer

Diese Idee basiert auf einem schon existierenden Museumsführer. Für die ILE-Region soll ein Führer aufgebaut werden, der wichtige geschichtliche Orte und Bauwerke der Region aufführt und anschaulich erklärt. Der Führer soll in Form einer gedruckten Broschüre umgesetzt werden, evtl. ergänzt durch ein Online-Angebot. Der Geschichtsführer soll auch genutzt werden, um eine Vernetzung der Gemeinden der ILE-Region durch Denkmäler der gemeinsamen Geschichte zu erreichen. So kann den Einwohnern anschaulich vermittelt werden, dass die Region auch historisch über viele Gemeinsamkeiten verfügt.

Die Besiedlung durch die Römer und Franken prägt das heutige Bild der WeinGarten-ILE-Region. Diese Besiedlung ist geprägt durch die drei Bachläufe Schwabenbach, Stechgraben und Marlach sowie den Floßbach, der diese drei Gewässer aufnimmt. Die antiken Siedler orientierten sich an diesen Bachläufen, sodass diese Gewässer die Siedlungsstruktur typisch prägten. Die Region WeinGarten könnte siedlungsgeschichtlich auch als "das Vierstromland" bezeichnet werden.

Die historische Hauptverkehrsachse Speyer-Schifferstadt-Rödersheim-Friedelsheim-Dürkheim weist auf vielfache Verknüpfungen der Orte hin, die heute kaum noch erkennbar sind. Dies wäre zumindest ansatzweise aufzuarbeiten und darzustellen, auch mit dem Ziel, entsprechende Forschungsarbeiten (auch für Facharbeiten im Gymnasium, Schulprojekte etc.) zu initiieren.

So hat der Geschichtsführer nicht nur eine touristische Funktion, sondern auch:

- die Aufgabe, mögliche Neubürger auf die interessante Geschichte ihrer neuen Heimat hinzuführen und damit interessant zu machen – also als
- Mosaikstein für die Standort- und Neubürgerwerbung herauszuarbeiten, aber auch die
- Einwohner aller Altersgruppen der Region für die gemeinsame Geschichte zu sensibilisieren und zu motivieren, über die eigenen Gemeindegrenzen hinaus zu schauen.

Bei der Realisierung könnten Aktive der Gruppe „Rödersheim-Gronauer Museum“ die Organisation und Koordination des Projektes übernehmen. Die Gruppe hat durch die Erstellung des Führers zu den Museen des Rhein-Pfalz-Kreises und im Aufbau des Netzwerkes der Rhein-Pfalz-Kreis-Museen eine entsprechende Referenz.

2.3. Leitprojekt „Vereine beleben“

2.3.1. Runder Tisch der WeinGarten-Vereine

Da viele Vereine vor vergleichbare Herausforderungen gestellt sind, soll ein Runder Tisch für Vereinsvorsstände oder -vertreter eingerichtet werden. Dieser kann Ausgangspunkt für eine bessere Vernetzung und Zusammenarbeit von Vereinen in der Region sein. Von der Zusammentragung nutzbarer Probe- und Übungsräume über eine gemeinsam herausgegebene Vereinsbroschüre oder ein „Dorffest der Vereine“ bis hin zu gemeinsamen Infrastrukturanschaffungen (Vereinsbus, mobile Bühne, etc.) könnten die Überlegungen eines „Runden Tisches der WeinGarten-Vereine“ gehen.

2.3.2. Vereinscoaching

Vereinen aller Art professionelle Hilfestellung in verschiedensten Bereichen zu bieten wäre Ziel eines vermittelten Vereinscoachings. Je nach Bedarf könnte diese Schulung beispielsweise auf die Bereiche Vereinsführung und Management, Jugendarbeit und Pädagogik, die Finanzplanung, das Marketing oder die Sponsorensuche abzielen.

2.4. Leitprojekt „Gemeinden vernetzen“

2.4.1. Vernetzung der Öffentlichkeitsarbeit

Das Projekt zielt auf eine stärkere Vernetzung der einzelnen Gemeinden der ILE-Region ab. Mit der Etablierung des Internetauftritts der ILE-Region und übergreifende Berichte in den Amtsblättern wurde ein erster dahin gehender Schritt bereits unternommen. Eine weitere Idee ist ein gemeinsamer Termin- und Veranstaltungskalender. „Gipfeln“ könnten diese Ansätze in einer ILE-Regions-Zeitung („DaMaWa-Schau“).

3. Handlungsfeld: Orte gemeinsam entwickeln

Übergreifend und zusammenfassend kann gesagt werden, dass viele der Ideen im Handlungsfeld „Orte gemeinsam entwickeln“ dazu dienen, gemeinsam einen Satz neuer Instrumente zur weiteren Entwicklung der Orte der ILE-Region zu erarbeiten. Es soll ein „Mehrwert-Werkzeugkasten“ entwickelt werden.

In diesem Sinne bedeutet „gemeinsam entwickeln“, bei der Verfolgung gemeinsamer Ziele für die einzelnen Orte in der ILE-Region zusammen zu arbeiten, sich auszutauschen und gute Beispiele zwischen den einzelnen Orten zu übertragen.

3.1. Leitprojekt „Lebendige Ortskerne“

3.1.1. Schaffung von Ortsmittelpunkten

Fast allen Orten der ILE-Region ist gemeinsam, dass sie keinen klar definierten Ortsmittelpunkt besitzen, sondern sich aus klassischen Straßendörfern entwickelt haben, bei denen sich ein Großteil der Bebauung entlang der jeweiligen Hauptstraße zieht. Insbesondere durch den heutigen starken Durchgangsverkehr ist das dörfliche Leben in dieser Struktur recht eingeschränkt. Oft zerschneiden die Straßen die Orte in zwei Hälften, die für Kinder und ältere Menschen schwer zu überbrücken sind.

Als ein Projekt wird daher vorgeschlagen, für jeden Ort einen, oder bei großen Dörfern mehrere Bereiche entlang der Hauptstraßen als Ortsmittelpunkte festzulegen. Für diese Bereiche soll jeweils eine Geschwindigkeitsbegrenzung auf 30 km/h eingerichtet werden, die eine Entlastung bringen und den Bürgern ermöglichen soll, sich in der Ortsmitte vom Verkehr geschützt bewegen zu können.

Es sollen lebendige Ortskerne entwickelt werden, mit folgenden Eigenschaften und Anforderungen:

- Treffpunkt für alle Generationen des Ortes, der zum Verweilen einlädt, auch für Gäste.
- Wohnen, einkaufen und Feste feiern.
- Ortstypische Pflanzen sollen das Bild des Ortes prägen.
- Barrierefrei für Familien, Behinderte mit Rollstuhl und Senioren mit Rollator.

Dieses Ziel soll für alle ILE-Orte verfolgt werden, wobei hier nicht übergreifend vorgeschlagen werden soll, *was* genau in den einzelnen Orten umgesetzt wird, sondern es soll durch Austausch und Transfer von guter Praxis den einzelnen Orten vermittelt werden, *wie* dies geschehen kann.

3.1.2. Mehrgenerationen(-spiel)plätze

Die Grundidee dieses Projektes besteht darin, Plätze zu schaffen, an denen die verschiedenen Generationen zusammenkommen und gemeinsam aktiv sein können. Eine Form solcher Generationenplätze können Spielplätze sein, die neben Kleinkindern auch ältere Kinder, Jugendliche, Erwachsene bis hin zu Senioren ansprechen. Für jede Altersgruppe sollen jeweils geeignete Geräte aufgestellt und Aktivitäten angeboten werden – alle an einem Platz vereint.

Diese Spielplätze haben auch eine gute Chance, Kommunikationsorte zu werden: Kommunikation findet erfahrungsgemäß vor allem an jenen Orten statt, an denen sich Menschen treffen, weil sie dort „etwas zu tun“ haben. Wenn z. B. erreicht werden kann, dass „Mittelalte“ und die älteren Menschen den Besuch der Generationenspielplätze als Aufgabe bzw. Pflicht wahrnehmen, um sich fit und gesund zu erhalten, dann haben sie einen Grund sich dort regelmäßig aufzuhalten. Sie würden dann dort z. B. mit Kindern und den Eltern die diese begleiten zusammentreffen, oder mit Jugendlichen, die die speziellen Angebote für ihre Altersgruppe wahrnehmen. Damit kann das Nebenziel der Etablierung von Kommunikationsorten erreicht werden.

3.1.3. Integration von Neubürgern

Neubürger sollen gleich von Beginn an in die Gemeinde integriert werden. Dies soll direkt nach dem Einzug durch persönliche Kontaktaufnahme (Willkommensbesuche) und Willkommensbriefe geschehen.

3.1.4. Alternative Wege im Ort für Jung und Alt

Da die Orte oft stark von Verkehrsachsen zerschnitten werden und die Wege entlang dieser Achsen insbesondere für ältere Menschen und für Kinder gefährlich und unangenehm sind, sollen alternative (Fuß- und Rad-) Wege abseits der großen Straßen angelegt werden. So können sich diese Gruppen ungefährdet im Ort bewegen und sich auf diesen Wegen begegnen. Idealerweise sollen die Wege wichtige Einrichtungen (Kindergärten, Schule, Kirche, Verwaltung, etc.) miteinander verbinden. Auch die Generationen(spiel)plätze (vgl. 3.1.2) sollten im Idealfall entlang dieser Wege angelegt werden.

3.1.5. Leerstandsmanagement

Bei der Einführung eines Leerstandsmanagements soll nicht primär das Augenmerk auf die Errichtung eines Leerstandskatasters gelegt werden, sondern der Schwerpunkt sollte vielmehr auf dem „Management“-Aspekt liegen.

Eines der Grundprobleme für die ILE-Region ist es, bestehende Leerstände und potenzielle Baugrundstücke zu mobilisieren und dem Markt zur Verfügung zu stellen. Die Nachfrage-Seite stellt sich aufgrund der Lage in der sich dynamisch entwickelnden Metropolregion recht positiv dar. Das Problem der mangelnden Mobilisierung ist vielschichtig. In vielen Fällen liegt es an einer Vorratshaltung von Baugrund (für die Familie u. Ä.), der mangelnden Alternative der Geldanlage, an überzogenen Vorstellungen über den real zu erzielenden Preis bei einem Verkauf, oder an unklaren und meist auch schwierigen Besitzverhältnissen (Erbgemeinschaft, weit entfernt wohnende Besitzer).

In einigen Fällen liegt ein Leerstand aber auch an der problematischen Situation der Lage des leerstehenden Gebäudes. Insbesondere die Verkehrsbelastung stellt hier ein großes Problem dar; einige Gebäude lassen sich aus diesem Grund nur schlecht verkaufen. Auch dies ist ein Grund, sich intensiver mit der Verkehrsproblematik auseinanderzusetzen.

An allen diesen Punkten soll mit einem Leerstandsmanagement angesetzt werden. Ein Ziel sollte vor allem sein, das „Liegenlassen“ von Gebäuden und Grundstücken zu erschweren, z. B. durch eine Verteuerung des Leerstands (Gebühren (z. B. Veterinäramt, Entwässerung, kostenpflichtige Reinigung des Gehwegs, Mähen des Grundstücks, usw.). Ein anderer Weg kann es sein, die Eigentümer systematisch abzufragen und sie über die Vermarktungschancen und die möglicherweise zu erzielenden Erlöse zu informieren. Durch „Zuckerbrot und Peitsche“ sollen die Besitzer animiert werden, ihre Liegenschaften auf den Markt zu bringen. Besonders in diesem Bereich sind noch weitere Ideen gesucht. Es soll primär ein „Werkzeugkasten“ mit „Push-and-Pull“-Werkzeugen erarbeitet werden, die Erfassung von Leerständen und Potenzialflächen in Katastern soll nachrangig betrieben werden.

3.2. Leitprojekt „Orte für Generationen schaffen“

3.2.1. Mehrgenerationenwohnen

Bei der Projektidee handelt es sich primär um Formen des gemeinschaftlichen Wohnens, weniger um reine Treffpunkte der Generationen. Die Begrifflichkeit "Mehrgenerationenhäuser" stellt hier manchmal eine Unklarheit dar.

Für die ILE-Region wäre es auch gut vorstellbar, so etwas als Wohnquartier anzulegen, d. h. nicht als Mehrfamiliengebäude, sondern als ein kleines Wohngebiet mit Einzelhäusern und Gemeinschaftsgebäuden. Solche Gemeinschaftseinrichtungen können die Wohnqualität verbessern, aber auch die Gemeinschaft verstärken. So wurde zum Beispiel vorgeschlagen, wieder Backhäuser in der Mitte von Wohnquartieren zu errichten oder alte zu reaktivieren und einen regelmäßigen gemeinsamen Backtag einzurichten.

Ein wichtiger Schritt könnte auch darin bestehen, dass sich die verschiedenen Räte und Verwaltungen der Region selbst dazu verpflichten, den Mehrgenerationengedanken bei allen neuen Baugebieten, neuen Sanierungsgebieten usw. als Grundmaxime mit aufzunehmen.

Für die Region sollte es zum Ziel werden, den Respekt für andere Generationen auf allen Ebenen einzutrainieren (durch Projekte in Kindergärten, Schulen, Erwachsenenbildung, Volkshochschulen, usw.).

Eine Chance wird darin gesehen, das Mehrgenerationenwohnen mit den geplanten Mehrgenerationenspielflächen (vgl. 3.1.2.) zu kombinieren.

Es liegen schon einige interessante mögliche Standorte für ein Mehrgenerationenwohnprojekt vor (z. B. Jagdschlösschen Friedelsheim) für die auch schon geeignete Projektentwickler Bereitschaft für ein Engagement gezeigt haben.

3.2.2. Grundversorgung für alle sichern (Einkaufsführer, Bauernmarkt)

Um die Nahversorgung zu verbessern, soll ein Einkaufsführer für Hofläden inkl. Anfahrtsskizzen erstellt werden. Er sollte Informationen zu Öffnungszeiten, Sortiment, Lage und Parkmöglichkeiten enthalten.

Ein regelmäßiger Wochenmarkt als Bauernmarkt (vgl. 1.3.3) soll eingerichtet werden. Die Nachbarschaftshilfe soll verbessert werden.

3.2.3. Bürgerwald / Familienwald / Hochzeitswald

In einem Bürgerwald sollen bei einem besonderen Ereignis (Hochzeit, Taufe, Geburt, Tod) von Personen Bäume gepflanzt werden. Die Bäume einer Familie sollten dabei zusammenstehen können. So kann die Entwicklung der Familien und Generationen sichtbar gemacht werden und gleichzeitig ein Ort der Besinnung, der Erinnerung und der Begegnung entstehen.

3.3. Leitprojekt „Mobilität erhalten – Belastung verringern“

3.3.1. Bürgerbus

Für die ILE-Region sollen eine oder mehrere Bürgerbuslinien eingerichtet werden. Bürgerbus bedeutet, dass Kleinbusse mit ehrenamtlichen Fahrern neue lokale oder regionale Verbindungen ermöglichen. Sie sind kein Ersatz für bestehenden ÖPNV und dürfen diesen auch nicht beeinträchtigen. Sie müssen daher auf anderen Linien bzw. zu anderen Zeiten eingesetzt werden. Für die ILE-Region kommen daher vor allem Nord-Süd-Verbindungen infrage, da diese bisher durch den ÖPNV nur sehr schwach abgedeckt werden. Besonderes Augenmerk soll dabei auf Verknüpfungen zu den bestehenden wichtigen ÖPNV-Haltestellen gelegt werden, z. B. zur S-Bahn oder zur Rhein-Hardt-Bahn. Dies gilt auch für die Fahrpläne; diese sollten unbedingt mit den Fahrzeiten des ÖPNVs vertaktet werden – lange Wartezeiten beim Umsteigen würden den Bürgerbus unattraktiv machen. Für Jugendliche wäre eine Verbindung nach Schifferstadt wichtig, da viele das dortige Gymnasium besuchen und ihre sozialen Kontakte dorthin haben, aber die ÖPNV-Verbindungen nicht ausreichend sind.

3.3.2. Verkehrsberuhigung (Tempo 30)

Verkehr auf den Durchgangsstraßen ist ein großes Problem der Region. Das langfristige Ziel ist es, den Verkehr innerorts auf den Land- und Kreisstraßen auf 30 km/h reduziert werden. Diese Reduzierung ist derzeit nicht durchgängig durchsetzbar, soll aber an möglichst vielen Stellen umgesetzt werden, wo die verkehrlich-bauliche Situation eine Geschwindigkeitsbegrenzung begründen könnte.